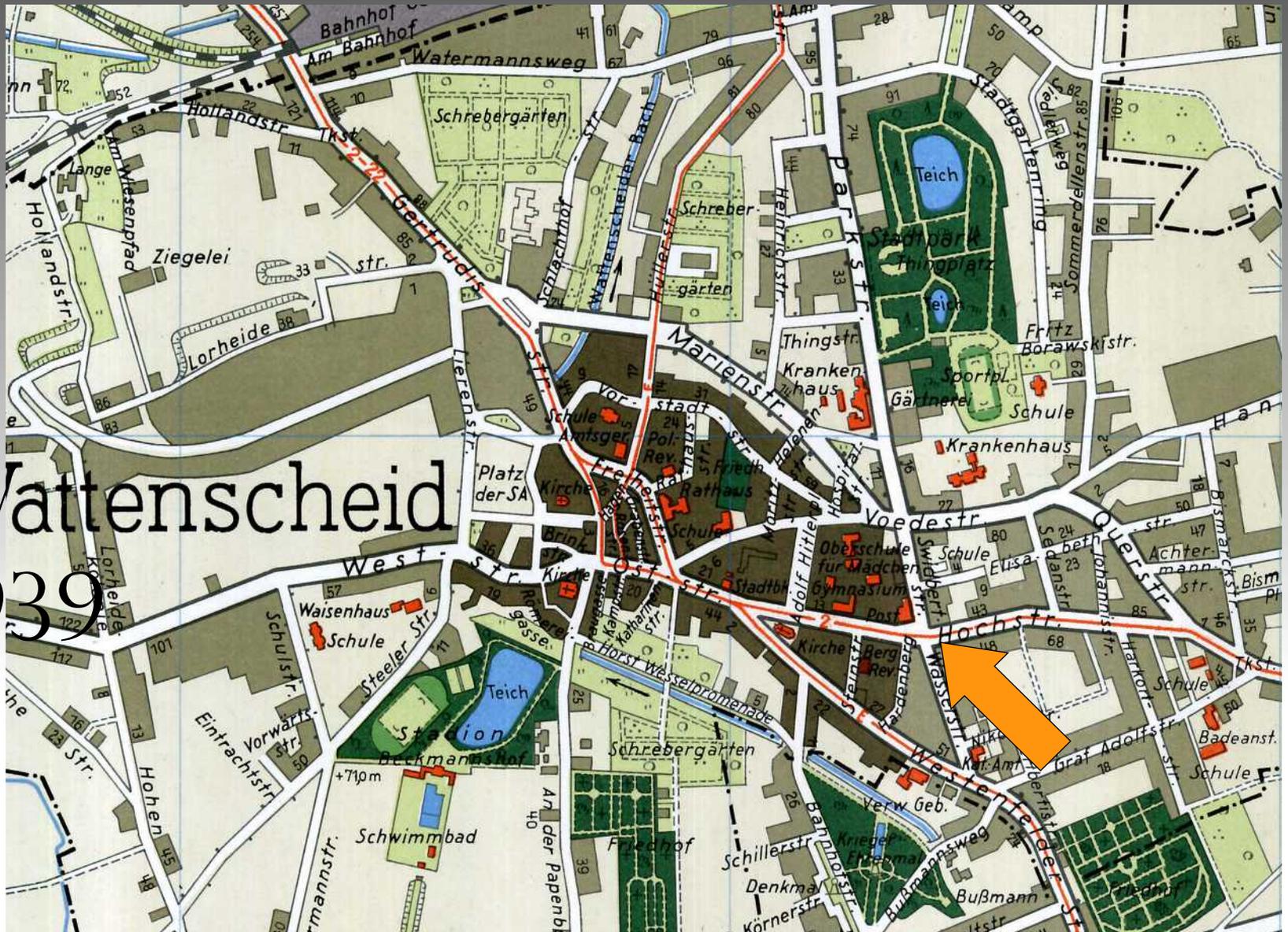


Vereint – Familie Meiseles

Am 2. Dezember 2015 haben im
Zentrum für Stadtgeschichte/Stadtarchiv Bochum
Schülerinnen und Schüler der
Maria Sibylla Merian-Gesamtschule das folgende
Rechercheergebnis zum Stolpersteinprojekt 2015
vorgetragen.

Wattenscheid 1939





„Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich als man glaubt.“ – Johann Heinrich Pestalozzi

Die Maria Sibylla Merian-Gesamtschule hat vor zehn Jahren angefangen, sich jedes Jahr an der Stolpersteinverlegung in Bochum und Wattenscheid zu beteiligen. Innerhalb dieser zehn Jahre wurden sehr viele Schicksale

aufgedeckt und sehr oft sogar die Gesichter dieser Menschen wieder sichtbar gemacht. Die Schüler fanden Nachfahren, oder die Nachfahren kontaktierten von sich aus die Schule. Eine Recherche ist daher selten mit der Verlegung zu Ende, wie eines der ersten Rechercheprojekte zeigt....



... doch blicken wir erst einmal zurück:

2006 recherchierten Schüler der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule zu dem Schicksal des Wattenscheiders Salomon Meiseles. Ein Mann, über den auch heute nicht viel bekannt ist und über den es auch sehr schwierig ist, etwas herauszufinden, da es allein schon bei seinem Geburtsdatum unterschiedliche Angaben gibt. Er ist vermutlich am 12. Februar 1866 in Kniazowskie/Dolina/Galizien geboren worden. (Quelle: Gedenkbuch Bundesarchiv.)

Er heiratete seine Frau Priwa und bekam mit ihr 3 Kinder – so der Stand damals.

Zwischen 1902 und 1905 kam er ins Ruhrgebiet und ist im Wattenscheider Adressbuch von 1913 zu finden. Ihm gehörte das Haus Hochstraße 42, er war sogenannter Althändler. Mehr war über das Leben von Salomon Meiseles und seiner Familie nicht bekannt.

A photograph of a memorial plaque for Salomon Meiseles, surrounded by red roses on a paved surface. The plaque is a small, rectangular, light-colored stone or metal plate set into a grey stone pavement. It is surrounded by several red roses with green leaves, some of which are placed on the pavement around the plaque. The text on the plaque is in German and reads: "HIER WOHNTE SALOMON MEISELES JG. 1869 VERHAFTET 1938 ERMORDET 1940 IN SACHSENHAUSEN".

HIER WOHNTE
SALOMON MEISELES
JG. 1869
VERHAFTET 1938
ERMORDET 1940 IN
SACHSENHAUSEN

Priwa Meiseles

Aus mehreren Gründen konnte damals kein Stolperstein für Priwa Meiseles gelegt werden. Zum einen war absolut nichts über sie und ihr Schicksal bekannt und zum anderen wurden damals nur Stolpersteine für Menschen verlegt, die deportiert und ermordet worden waren.

Bei den jetzigen Recherchen fanden wir heraus, dass Priwa Jekel am 10. Oktober 1865 in Kalusz/Galizien geboren wurde und später Salomon Meiseles heiratete. Sie brachte drei Kinder zur Welt und war Hausfrau. Mehr war über sie bis vor kurzem nicht bekannt.

Die Schüler damals fanden erst wieder Informationen über Salomon Meiseles, die sich auf den Hausverkauf bezogen. Neben den zwangsläufigen Bestrebungen zum Hausverkauf wird außerdem erwähnt, dass sich Salomon Meiseles um Auswanderungsangelegenheiten bemühte.

Am 19. August 1939 zog Salomon Meiseles mit seiner Frau nach Gelsenkirchen in die Klosterstraße 21, einem sogenannten Judenhaus, während ihre Kinder schon zuvor nach Palästina und Belgien emigrierten.

1939, nur wenige Tage nach seiner Ankunft in Gelsenkirchen und nach dem Kriegsausbruch, wurde Salomon Meiseles wegen seiner polnischen Staatsangehörigkeit ins KZ Sachsenhausen deportiert, wo er die Häftlingsnummer 10 053 bekam.

1939



Das nationalsozialistische Deutschland. Eingegliederte Gebiete und Konzentrationslager, in: Putzger. Historischer Weltatlas. Kartenausgabe, Berlin 1032009, S. 180. (Farbliche Änderung und Hervorhebungen, MSM-Gesamtschule).



Im „Kleinen Lager“, in dem nach 1938 hauptsächlich jüdische Häftlinge untergebracht wurden, musste auch er leben – im Block 37.

Bereits vor 10 Jahren konnte die Schülergruppe die Grausamkeiten und Folterungen herausfinden, die zum Tod von Salomon Meiseles führten



Die Urne mit seiner Asche soll am 19. Januar 1940 auf dem Friedhof in Ückendorf beigesetzt worden sein. Ein Grabstein fehlt allerdings.

Das einzige, was von Salomon Meiseles übrig blieb, ist eine Unterschrift, die er einst gegeben hatte.



Nachdem sie mit ihrem Mann am 19. August 1939 nach Gelsenkirchen in die Klosterstraße 21, ein sogenanntes Judenhaus, gezogen und ihr Mann nach Sachsenhausen deportiert worden war, zog sie in die Von-Scheubner-Richter-Straße 7, heute Ringstraße 7.

Von hier aus strebte sie nach wie vor die Auswanderung nach Palästina an, die sich aufgrund der Bürokratie sehr lange verzögerte.

Am 21. August 1940 musste sie schließlich in die Bochumer Straße 92 ziehen, ebenfalls ein „Judenhaus“.

Nr. 2321. C
Gelsenkirchen, den 9. Dezember 1940.
Die Priwa M e i s e l e s geborene J e k e l, ohne Beruf
Jüdisch
wohnhaft in Gelsenkirchen, Bochumerstraße 92
ist am 8. Dezember 1940 um 18 Uhr 15 Minuten
in Gelsenkirchen in ihrer Wohnung verstorben.
Die Verstorbene war geboren am 10. Oktober 1865
in Kalusz
(Standesamt Nr.)
Vater: unbekannt
Mutter: unbekannt
Die Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit dem Kaufmann Salomon
M e i s e l e s, verstorben und zuletzt wohnhaft in Oranienburg
bei Berlin.
Eingetragen auf mündliche ~~schriftliche~~ Anzeige der Schwiegertochter
Selma Sara R o s e n b e r g, wohnhaft in Essen, Wiesenstraße 58.
Die Anzeigende wies sich durch Reisepaß aus. Sie erklärte,
daß sie von dem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet
sei.
Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Selma Sara Rosenberg
728
Der Standesbeamte In Vertretung
Lünke
Todesursache: Gehirnschlag
Eheschließung der Verstorbenen am ? in
(Standesamt Nr.).

In der letzten Wohnung im „Judenhaus“ starb Piwa Meiseles am 08. Dezember 1940 im Alter von 75 Jahren laut Todesurkunde an einem „Gehirnschlag“. Der Wahrheitsgehalt lässt sich heute nicht mehr überprüfen. Es lässt sich aber sagen, dass sie und ihr Mann Opfer der nationalsozialistischen Bürokratie wurden.

Auch Priwa Meiseles wurde auf dem Friedhof in Ückendorf beerdigt, doch auch für sie fehlt ein Grabstein.

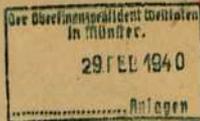
Damit es einen Ort gibt, der auch an sie erinnert, ist am 25. November 2015 ein Stolperstein in der Hochstraße 42, direkt neben dem ihres Mannes, durch Gunter Demnig verlegt worden.



inve Meiseles
Gelsenkirchen
Scheubner Richterstr. 7.

Gelsenkirchen, 27.2.40.

27



An den Herrn
Oberfinanzpräsident Westfalen
Devisenstelle

Umzugsgut

Münster.

Ich bitte Sie höfl. um Verlän-
gerung meines Packerlaubnis vom 16.6.39.
Da ein grosser Teil des Umzugsgutes nicht
mehr vorhanden ist - meistens verschenkt
habe ich alles auf neue Bögen ausserdem
aufgeführt. Mein Mann ist inzwischen
verstorben.

Hochachtungsvoll
Priwa Meiseles.

Zu den Akten

Dieser Brief belegt die Ausreisebemühungen von
Priwa Meiseles:

Gelsenkirchen, 27.2.40

Priwa Meiseles

Gelsenkirchen

Von-Scheubner-Richter-Straße 7

An den Herrn

Oberfinanzpräsident Westfalen

Devisenstelle

Münster

Betr.

Umzugsgut

Ich bitte Sie höfl. um Verlän-
gerung meiner Packerlaubnis vom 16.6.39.
Da ein grosser Teil des Umzugsgutes nicht
mehr vorhanden ist – meistens verschenkt –
habe ich alles auf neue Bögen ausserdem
aufgeführt. Mein Mann ist inzwischen
verstorben.

Hochachtungsvoll

Priwa Meiseles

Wir müssen noch einmal auf die Todesurkunde von Priwa Meiseles schauen. Irritierenderweise steht auf ihr, dass ihre Schwiegertochter Selma Rosenberg aus Essen den Tod bei den Behörden angab. Diese Angabe ist daher so ungewöhnlich, weil eine Schwiegertochter zum einen den Namen einer ihrer Söhne, also Meiseles, angenommen hätte und zum anderen all ihre Kinder emigrierten und eine Ehefrau sehr wahrscheinlich mitgegangen wäre. Für diese Widersprüche gibt es keine belegbare Erklärung.

Der Hinweis auf Selma Rosenberg brachte uns aber auf eine neue Spur. Durch mehrere Klicks in verschiedenen Datenbanken fanden wir heraus, dass Salomon und Priwa Meiseles nicht nur drei Kinder hatten, sondern fünf:

Nr. 2321. C

Gelsenkirchen, den 9. Dezember 1940.

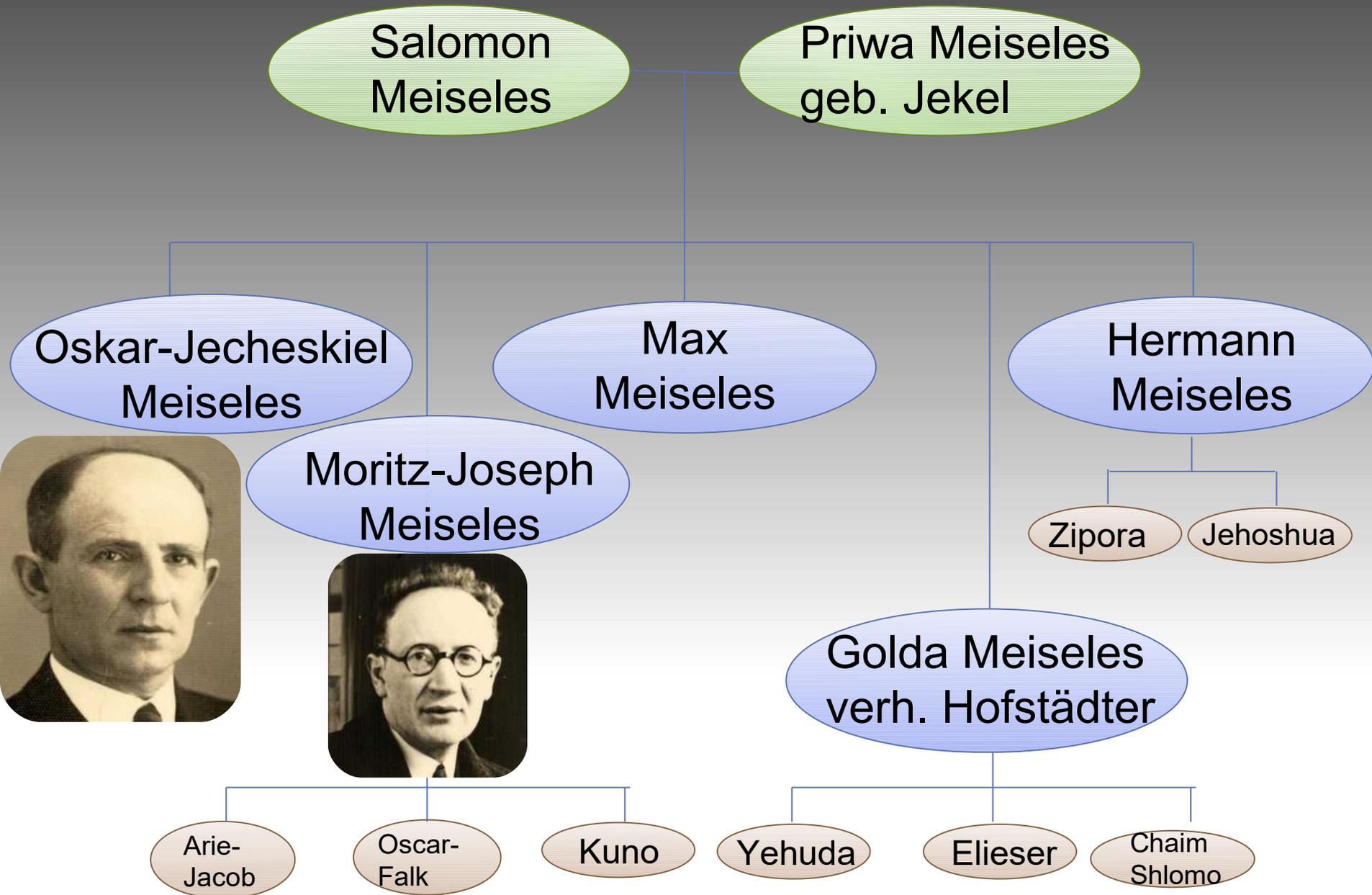
Die Priwa Meiseles geborene Jekel, ohne Beruf
Jüdisch
wohnhaft in Gelsenkirchen, Bochumerstraße 92
ist am 8. Dezember 1940 um 18 Uhr 15 Minuten
in Gelsenkirchen in ihrer Wohnung verstorben.
Die Verstorbene war geboren am 10. Oktober 1865
in Kalusz
(Standesamt Nr.)
Vater: unbekannt
Mutter: unbekannt
Die Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit dem Kaufmann Salomon Meiseles, verstorben und zuletzt wohnhaft in Oranienburg bei Berlin.
Eingetragen auf mündliche ~~schriftliche~~ Anzeige der Schwiegertochter **Selma Sara Rosenberg**, wohnhaft in Essen, Wiesenstraße 58.
Die Anzeigende wies sich durch Reisepaß aus. Sie erklärte, daß sie von dem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei.
Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Selma Sara Rosenberg
728
Der Standesbeamte In Vertretung
Lanke
Todesursache: Gehirnschlag
Eheschließung der Verstorbenen am ? in
(Standesamt Nr.)

Die beiden jüngsten Kinder, Hermann und Golda, konnten rechtzeitig nach Palästina auswandern. Golda war zu dem Zeitpunkt ihrer Emigration bereits verheiratet und hieß Hofstädter. Beide gründeten in Palästina Familien.

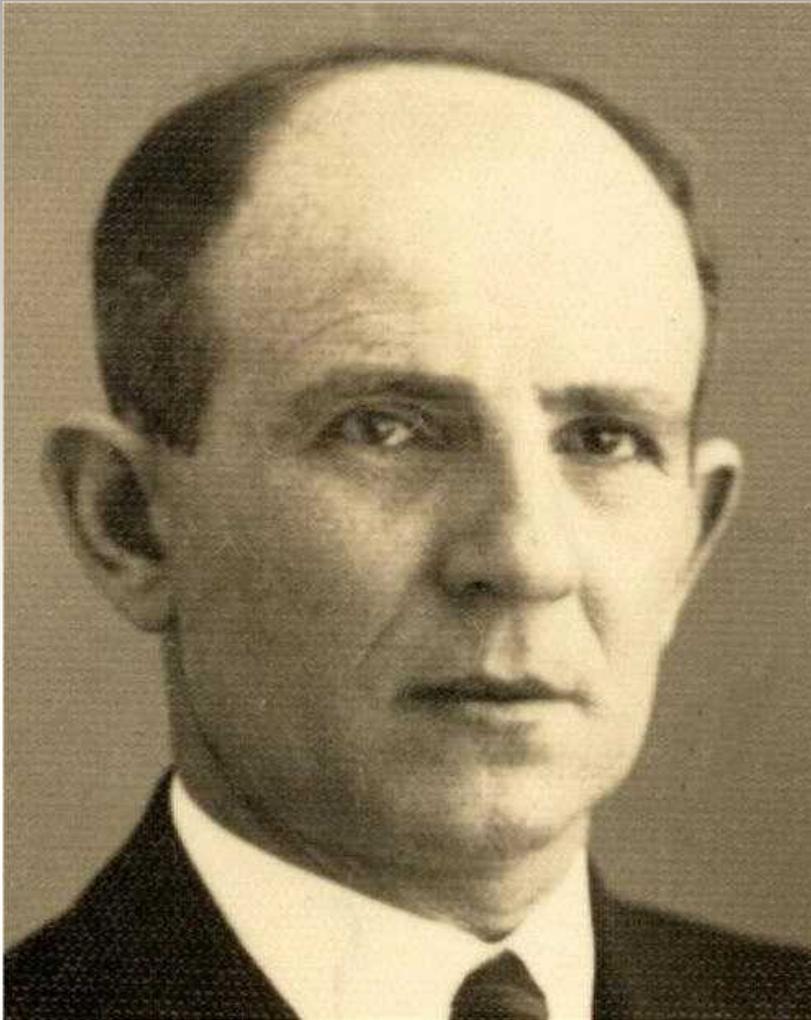
Das dritte Kind von Salomon und Priwa Meiseles, Max, heiratete und lebte mit seiner Frau Thérèse in Luxemburg, wo sie von den Anhängern der Vichy-Regierung nach Frankreich deportiert wurden. Sie überlebten das Lager und wanderten nach ihrer Befreiung nach Kuba aus.

Die beiden ältesten Söhne überlebten die Shoah nicht. Die erst 2012 eröffnete Gedenkstätte Mechelen konnte uns Informationen über beide geben. Moritz-Joseph Meiseles, der zweitälteste Sohn, lebte mit seiner Familie in Hamburg. Seine Kinder, Arie-Jacob, Oscar-Falk und Kuno, konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Er selbst wanderte 1939 nach Belgien aus. Mit dem XXI. Transport wurde er aber von Mechelen nach Auschwitz deportiert, wo er aller Wahrscheinlichkeit nach direkt ermordet wurde.

Für Moritz-Joseph liegt bereits in Hamburg ein Stolperstein. Für Oskar-Jecheskiel ist nun in Bochum ein Stolperstein verlegt worden.



Oskar-Jecheskiel Meiseles



Oskar Meiseles kam am 6. September 1895 in Jasienowice als ältestes Kind von Salomon und Priwa Meiseles zur Welt. Sofern wir es durch die Wattenscheider Adressbücher beurteilen können, hat er das elterliche Haus auch nicht verlassen. Er arbeitete nicht im elterlichen Geschäft, (bei dem es nach der Recherche zum Hamburger Stolperstein für seinen zwei Jahre jüngeren Bruder Moritz um eine Pantoffelfabrik handelte) sondern er betrieb in der Hochstraße 21 einen Eiergroß- und Einzelhandel. Zudem denken wir, dass Oskar Meiseles wie sein Vater ein sehr religiöser Mann gewesen war, da er bei seiner Auswanderung einige rituelle Utensilien wie Silberleuchter und Gebetsbücher mitnahm.

1939

- Eingegliederte Gebiete bis 1.9.1939**
- Österreich 13.3.1938
 - Sudetenland 1.10.1938
 - Memelland 22.3.1939
 - Deutsches Reich am 1.9.1939
 - "Großdeutsches Reich" 1943
 - Protektorat Böhmen und Mähren 16.3.1939
 - im Zweiten Weltkrieg mit dem "Dritten Reich" verbündete Staaten, besetzt, sowie ein- und angegliederte Gebiete
 - Deutschland und Danzig in den Grenzen von 31.12.1937



Berchem **Wattenscheid**



Das nationalsozialistische Deutschland. Eingegliederte Gebiete und Konzentrationslager, in: Putzger. Historischer Weltatlas. Kartenausgabe, Berlin 1032009, S. 180. (Farbliche Änderung und Hervorhebungen, MSM-Gesamtschule)

Nach der Reichspogromnacht 1938 und dem Hausverkauf der Eltern wanderte er nicht wie seine jüngeren Geschwistern nach Palästina aus. Er wollte in die USA emigrieren, wo er aber nie ankam.

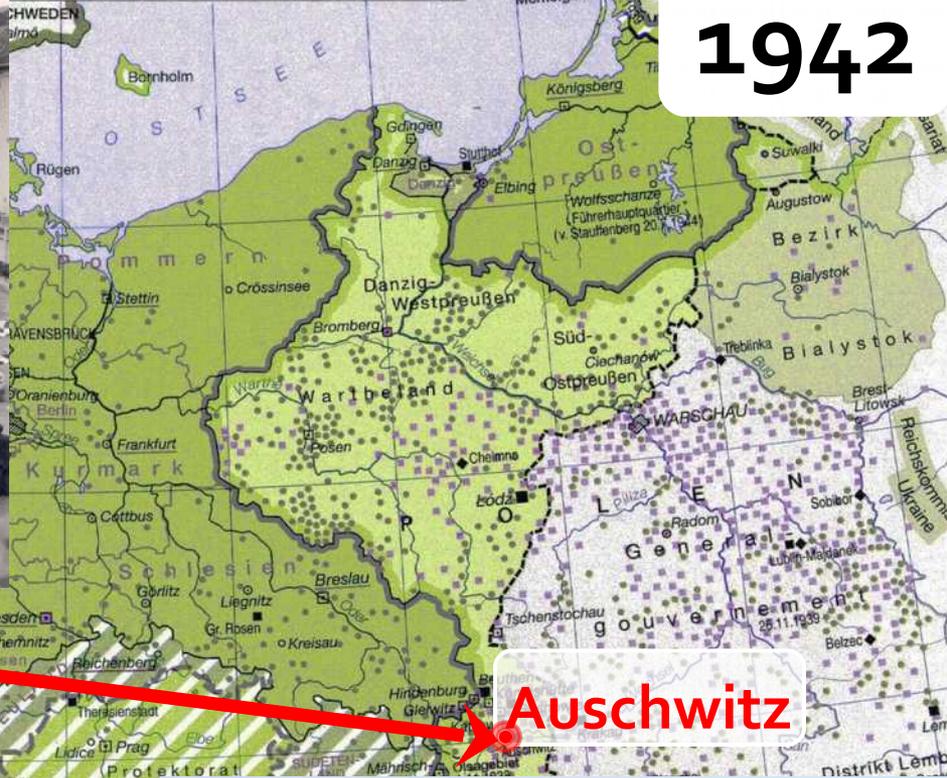
Sein Weg führte ihn nach Belgien, wo bereits sein Bruder Moritz-Joseph Meiseles lebte. Zunächst war er in Berchem, einem Stadtteil von Antwerpen, wo er in der Waterloostraat 51 lebte. Vier Monate später war er im 80 km entfernten Alken in der Motstraat 32 gemeldet. Die Judenregistrierungskarten, woher auch unsere Kenntnis über die Wohnorte Oskar Meiseles stammen, erklären ihn zudem als „vaderlandloos“.

Der Historiker Markus Meckl schreibt dazu in seinem Aufsatz „Wartesaal vor Auschwitz“, dass vor dem Krieg schätzungsweise 60.000 Juden in Belgien lebten, aber nur 6 % von ihnen die belgische Staatsbürgerschaft besaßen. Das heißt, einer der 94 % Staatenlosen in Belgien war Oskar Meiseles. Zwischen Ende Juli und Anfang August 1942 folgte er wahrscheinlich dem sogenannten „Arbeitsbefehl“, welchen er bekommen hatte, und ging daraufhin anscheinend „freiwillig“ in das Sammellager Mechelen. Es handelte sich hierbei um einen Trick der SS.

Am 15. August 1942 wurde er mit dem 3. Transport unter der Nummer 643 von Mechelen nach Auschwitz-Birkenau deportiert, wo er am 17. August 1942 ankam. Dort verliert sich seine Spur. Es ist anzunehmen, dass er von den 1.000 Personen, die in diesem Transport deportiert wurden, zu den 635 Personen zählte, die nach der Ankunft in den Gaskammern ermordet wurden.

1942

- Eingegliederte Gebiete bis 1.9.1939**
- Österreich 13.3.1938
 - Sudetenland 1.10.1938
 - Memelland 22.3.1939
 - Deutsches Reich am 1.9.1939
 - "Großdeutsches Reich" 1943
 - Protektorat Böhmen und Mähren 16.3.1939
 - Im Zweiten Weltkrieg mit dem "Dritten Reich" verbündete Staaten, besetzte, sowie ein- und angegliederte Gebiete
 - Deutschland und Danzig in den Grenzen von 31.12.1937



Mechelen

Auschwitz



Das nationalsozialistische Deutschland. Eingegliederte Gebiete und Konzentrationslager, in: Putzger. Historischer Weltatlas. Kartenausgabe, Berlin 1032009, S. 180. (Farbliche Änderung und Hervorhebungen, MSM-Gesamtschule).

HIER WOHNTE
SALOMON MEISELES
JG. 1869
VERHAFTET 1939
ERMORDET 1940 IN
SACHSENHAUSEN

HIER WOHNTE
OSKAR JECHESKIEL
MEISELES
JG. 1895
FLUCHT 1939 BELGIEN
INTERNIERT MECHELEN
DEPORTIERT 1942
ERMORDET IN
AUSCHWITZ

HIER WOHNTE
PRIWA MEISELES
GEB. JEKEL
JG. 1865
UNFREIWILLIG VERZOGEN
1939 GELSENKIRCHEN
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET
TOT 8.12.1940



Quellen

Kaserne Dossin

D.G. War Victims – Brussels, Transportliste XXI.

Jewish Museum Belgium, Jewish Registration in Belgium, 001952_003212- Meiseles.

Jewish Museum Belgium, Jewish Registration in Belgium, 001952_115466 – Meiseles.

Jewish Museum Belgium, Jewish Registration in Belgium, 039056_107209 - MEISELES Moritz.

LAV NRW, Abteilung Westfalen

Akte der OFD Devisenstelle, L 001a Nr. 6136.

Akte der OFD Devisenstelle, L 001a Nr. 6137.

Landgericht Bochum Rückerstattungen, Nr. 2082.

Landgericht Bochum Rückerstattungen, Nr. 8958.

Regierung Arnsberg, Wiedergutmachung Nr. 56046.

Regierung Arnsberg, Wiedergutmachung Nr. 167018.

Russisches Staatliches Militärarchiv

Moskau 1367/1/24, Bl. 078 (Signatur im Archiv Sachsenhausen D 1 A/1024, Bl. 427).

Stadtarchiv Gelsenkirchen

Sterberegister, 1940/2321.

Verzeichnis des Jüdischen Friedhofs Ückendorf.

www.Bundesarchiv.de/Gedenkbuch

Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945

www.Stolpersteine-Hamburg.de

Moritz Joseph Meiseles (von Birgit Gewehr)

Abbildungen

Auschwitz-Birkenau Eingangstor (2015), Privatarchiv, Paten.

Block 37 in Sachsenhausen (2006), Privatarchiv, Paten.

Bochumer Straße 92 (2015), Privatarchiv, Paten.

Kaserne Dossin Mechelen (2015). Privatarchiv, Paten.

Innenhof der Dossin-Kaserne zur Zeit des Sammellagers Von JMDV - Fonds Kummer – Eigenes Werk,
CC BY 3.0.

Klosterstraße 21 (2015), Privatarchiv, Paten.

NAB, Aliens' Police, 022814_019305.

Parkhaus Ringstraße (2015), Privatarchiv, Paten.

Stolperstein S. Meiseles (2007), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolperstein S. Röttgen BO (2010), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolperstein Spiero (2012), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolperstein Steinwasser (2009), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Alexander (2010), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Auerbach (2013), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Gross (2006), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Habermann (2008), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Liebreich (2006), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Meiseles (2015), Privatarchiv, Paten.

Stolpersteine Pollack (2011), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Röttgen BO (2009), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Röttgen WAT (2007), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Salomon (2011), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Stolpersteine Sondheimer (2014), Schularchiv, MSM-Gesamtschule.

Straßenschild Bochumer Straße (2015), Privatarchiv, Paten.

Straßenschild Ringstraße (2015), Privatarchiv, Paten.

Literatur

Czech, Danuta: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Reinbek/Hamburg 1989.

Das nationalsozialistische Deutschland. Eingegliederte Gebiete und Konzentrationslager, in: Putzger. Historischer Weltatlas. Kartenausgabe, Berlin 1032009.

Meckl, Markus: Wartesaal vor Auschwitz: Das Lager Mechelen (Malines). In: Wolfgang Benz, Barbara Distl (Hrsg.): Terror im Westen. Nationalsozialistische Lager in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg 1940-1945 (Geschichte der Konzentrationslager 1933-1945, Bd. 5), Berlin 2004, S. 39-48.

Meinen, Insa: Die Shoah in Belgien, Darmstadt 2009.

Naujoks, Harry: Mein Leben im KZ Sachsenhausen (1936 -1942). Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten, Berlin 1989.

Zum Beenden Taste
Esc
auf der Tastatur drücken.